

der Chinarinde Eingang in die europäische Arzneikunde verschafften, wesentlich dazu beigetragen, der neuzeitlichen Pathologie die Wege zu bahnen.

Von ähnlicher Bedeutung war die Forschungsarbeit des Orientalisten, Physikers und Naturforschers Athanasius Kircher (geb. am 2. Mai 1601 in Geisa bei Fulda). Außer seinen Forschungen auf dem Gebiet der Optik – er hat die *Laterna Magica* erfunden – gehört hierher sein „*Scrutinium physico-medicum contagiosae luis, quae paestis dicitur*“ (Rom 1658). Kircher kannte die Geißel der Pest und ihre Verheerungen (1630, 1656). Ärzte und Wissenschaft mußten feststellen, daß gegenüber diesem Massensterben die herkömmliche Vorbeugungs- und Heilpraxis einfach versagte. Daraus ergab sich die zwingende Aufgabe, Ursache und Natur dieser schrecklichen Krankheit und ihrer rapiden Verbreitung zu entdecken. Nach der alten hypokratischen Lehre lag der Grund in einer Verderbnis der Säfte. Diese Verderbnis hinwiederum wurde erzeugt durch Miasmen, die aus verwesenden Körpern ausströmten und sich in der Luft verbreiteten. Andere griffen gar zu astrologischen Erklärungen. Nur eine kleine Minderheit suchte in einer Richtung, welche man eine Vorwegnahme der modernen Bazillustheorie nennen kann, d. h. nicht die Miasmen der Verwesung, sondern lebendige Erreger waren Ursache von Pest und Ansteckung. Zu dieser Minderheit von Forschern, die auf dem rechten Weg suchte, gehörte Kircher mit seinem Begriff der *putredo animata*. Seine Theorie steht etwa in der Mitte zwischen der alten „humoralen Theorie“ (Säfte- oder Giftlehre) und der neuzeitlichen des „*contagium vivum*“ (der Ansteckung durch belebte Erreger).

Verbreitung des Buches in der Welt

Dank der weltweiten Informationsquellen, über welche die UNESCO verfügt, konnte sie jetzt erstmalig einen Bericht über den Stand der Buchproduktion auf dem gesamten Erdball vorlegen. Danach werden jährlich auf der Welt 5 Milliarden Bücher gedruckt. Die Zahl der Titel beläuft sich auf 250 000, so daß im Durchschnitt ein Buch in 20 000 Exemplaren herauskäme. Wenn man diese Zahlen mit der Weltbevölkerung vergleicht, ist das Ergebnis bescheiden genug: auf jeden Erdenbewohner entfallen nur 2 Bücher, wobei die Hälfte Schulbücher sind.

Das ist theoretisch gerechnet. In Wirklichkeit konzentriert sich die Buchproduktion und der Buchkonsum auf ganz bestimmte, begrenzte Gebiete und auf wenige Weltsprachen. Nach der Titelzahl aufgeschlüsselt, verteilt sich die Weltbuchproduktion auf folgende Kultursprachen:

Englisch	21,8 %	Französisch	9,8 %
Russisch	16,9 %	Spanisch	7,5 %
Deutsch	15,4 %	Italienisch	6,7 %
Japanisch	11,7 %	Portugiesisch	5,4 %
Chinesisch	4,8 %		

Nach der absoluten Buch- und Titelzahl berechnet, entfallen auf die

UdSSR	650 Millionen Exemplare und 37 500 Titel
Vereinigtes Königreich von Großbritannien	286 Millionen Exemplare und 18 700 Titel
USA	164 Millionen Exemplare und 11 840 Titel
Deutschland	108 Millionen Exemplare und 13 913 Titel
Frankreich	100 Millionen Exemplare und 10 410 Titel

Anders wird das Bild, wenn man die Zahl der Titel mit der Einwohnerzahl vergleicht. Dann rücken viele kleinere, dichtbevölkerte Länder in den Vordergrund. Auf 1 Million Einwohner entfallen in den

Niederlanden	673 Titel	Frankreich	242 Titel
Schweiz	649 „	UdSSR	188 „
Osterreich	558 „	USA	74 „
Belgien	512 „	China	15 „

Was die Weltverteilung angeht, so werden 75 % aller Bücher in Europa, Nordamerika und Asien gedruckt. Afrika und Südamerika müssen somit zu den unterentwickelten Kontinenten gerechnet werden. 70 % aller Übersetzungen entfallen auf die vier Sprachen: Englisch, Russisch, Französisch und Deutsch.

Einen Buchexport kennen nur sehr wenig Länder. Hier stehen (für das Jahr 1954) das Vereinigte Königreich und die USA mit 46 Millionen Dollars und Frankreich mit 24 Millionen Dollars an der Spitze. Erstaunlich ist, wie schnell Deutschland sowohl in Europa wie draußen in der Welt aufgeholt hat. Es hat 1954 für 15 Millionen Dollar Druckerzeugnisse ausgeführt, und sein Export ist in stetem Steigen begriffen.

Vom Inhalt her gesehen, nimmt die „allgemeine Literatur“ die meisten Titel in Anspruch. Die Zahlen für 1954 sind: Griechenland 75 %, Monaco 70 %, Vereinigtes Königreich 38 %, USA 37 %, Frankreich 34 %, UdSSR 27 %, Bundesrepublik 27 %. In solchen Zahlen spiegelt sich der nationale Charakter eines Volkes. Ihnen entspricht die für die verschiedenen Länder typische Spezialliteratur: in Deutschland die wissenschaftliche und philosophische, in Österreich z. B. Werke über Kunst, in Asien das religiöse Buch. (*Le Monde, Wochenausgabe Nr. 434.*)

Neue Zentren der Schwerindustrie in der Sowjetunion

Die Sowjetunion ist auf dem besten Weg, der weitaus größte Industriestaat der Welt zu werden, wenigstens wenn es ihr gelingt, ihre Vorhaben auszuführen. Die Pläne sind bereits gefaßt und in die nächsten Fünfjahrespläne eingebaut.

Es sollen neben den bisherigen Zentren der Schwerindustrie, dem Donez- und Kusnezckbecken zwei neue hinter dem Ural und teilweise in Sibirien gelegene entstehen. Anlaß zu diesem Entschluß gaben die ungeheuren Erz- und Kohlenvorkommen, die man in jenen Gegenden erst jetzt entdeckt hat.

Das erste dieser beiden Zentren ist bereits über das Stadium des Entwurfs hinaus. Es soll insgesamt einen jährlichen Ausstoß von 15—20 Millionen Stahl und Eisen erzielen, und zwar in vier großen Werken, von denen das erste in Karaganda, das zweite in Stalinsk im Kusnezckbecken, das dritte bei Krasnojarsk und das vierte bei Irkutsk errichtet werden soll. Die beiden letzten sollen neben dem Kombinat von Magnitogorsk die größten des Landes und allmählich zum Kern des Angara-Jenissej-Industriebezirks werden.

Das Werk in Karaganda ist seit zwei Jahren schon im Bau und soll der Hauptsache nach bis 1960 fertig sein. Das zweite Werk, schon in Westsibirien gelegen, ist an sich seit 1934 geplant gewesen. Aber es ging nicht recht vorwärts, nicht nur wegen der äußeren Umstände des Krieges und der damit verbundenen Einschränkungen, sondern vielmehr weil sich die verschiedenen Kommissionen und Regierungsbeauftragten gegenseitig bei der Arbeit hinderten. Nun scheint man aber doch daran zu gehen, um wenigstens bis 1960 einen Ofen in Betrieb nehmen zu können. Das Werk soll mit den allmodernsten Gebläseöfen ausgestattet werden, von denen jeder 1513 cbm fassen soll. Wenn es einmal fertig ist, soll